

***Alleine ...
und Verlassen!***



Der Hund ist ein Rudeltier, keine Frage. Instinkthafes Verhalten, das in freier Wildbahn sinnvoll und nützlich ist, kann in unserer Gesellschaft Probleme bereiten, oder sogar gefährlich werden. Wir als Tierhalter tragen die Verantwortung, dass mit uns lebende Vierbeiner ihre Urinstinkte kontrollieren lernen. Die Homöopathie hat hilfreiche Arzneien an der Hand, um diese Hunde dabei zu unterstützen.

Im Repertorium

Es gibt die Zerstörer, die Jauler und die Protestpiesler, alles ist möglich. In den großen Gemütsrubriken der Repertorien finden wir sie alle. Um Homöopathie zu verstehen ist es sinnvoll, jene Rubriken zu betrachten und die einzelnen Arzneimittel in ihrer Besonderheit und Individualität zu differenzieren. Warum hat *Stramonium* Angst vor dem Alleinsein und wie zeigt es das? Warum ist es für ein *phosphoraspektiertes* Tier ebenso bedrohlich, drückt sich aber ganz anders aus und kompensiert die Situation unterschiedlich.

Beispiele geeigneter Rubriken

Gemüt – Verlassen zu sein, Gefühl
Gemüt – Angst, wenn alleine
Gemüt – Furcht, allein zu sein
Gemüt – Gesellschaft, Verlangen nach
Gemüt – Untröstlich, wenn allein aggr.

Phosphor

Die erste Arznei, die uns Homöopathen zum Thema Verlassensängste in den Sinn kommt, ist *Phosphor*. Wenn wir die oben genannten Rubriken zu Rate ziehen, wird uns *Phosphor* schnell entgegenspringen.

Phosphor ist bekannt für seinen Umtrieb, wenn er alleine sein muss. Zerkaute Schuhe, zerfledderte Kissen, zerkratzte Wände kommen öfter vor. Es ist sehr empfindsam, es blutet (und verblutet) leicht. Phosphor kann sich nicht abgrenzen, es ist dünnhäutig. Es nimmt jede Regung und jedes Empfinden, jede Veränderung im Umfeld wahr. Auf dem Hundepplatz



werden diese Tiere schnell abgelenkt und können sich durch der Reizüberflutung nicht entziehen und sich nicht konzentrieren. Phosphor spürt sich, mangels der eigenen Grenze leicht über ein anderes Wesen. Am besten geschieht dies über enge Berührungen und viele Streicheleinheiten. Für Körperarbeit sind diese Tiere besonders empfänglich. Fehlt die Resonanz zu einem Partner, hat Phosphor das Gefühl sterben zu müssen. Für Phosphor bedeutet **Kontakt** alles im Leben.



Hundegruppe

Stramonium

Wie ist das bei *Stramonium*, dem Stechapfel? Das Arzneimittelbild kann so zusammengefasst werden: **Ich bin**

Alleine ... und Verlassen!



alleine auf der Welt, verlassen, es gibt niemanden mehr um mich herum. Ich benötige diese Arznei für Hunde, die ausgesetzt wurden, die in Labors gehalten wurden, oder in Tötungsstationen vor sich hinvegetierten. Eine Art Notprogramm hilft beim Überleben. Reflexe, vom Stammhirn gesteuert, übernehmen die Regie. Das Tier kann keine Reize mehr bewusst verarbeiten, es reagiert nur noch. Es reichen kleine Auslöser, ein Geräusch etwa und das Tier springt durch ein geschlossenes Fenster ... es flüchtet oder versteckt sich, die Angst ist dem Hund ins Gesicht geschrieben! Absolute Panik und riesige Augen! Eigene Aggression und auch die Angst vor Aggression ist möglich. Freundliche Hunde, die plötzlich, ausgelöst durch einen Unfall wild um sich beißen ... und „überhündische“ Kräfte entwickeln ... das ist *Stramonium*. Hunde, die durch den angsteinflössende Transporte (aus südlichen Ländern angekart) und dann in Wohnungen gesperrt werden..das alles kann einen *Stramonium*-Zustand auslösen.

Eine Tierhalterin kam neulich mit ihrer Hündin zu einer systemischen Aufstellung. Das zweijährige Tier würde sich ohne bekannten Grund extrem ängstlich zeigen. Es gab nie einen Zwischenfall in der Familie. Bei der Aufstellung mit menschlichen Stellvertretern wurde schnell klar, dass ein Erlebnis bei der Züchterin in den ersten Lebenswochen des Welpen sehr angsteinflössend gewesen sein muss. Eine große Angst vor Gewalt und Grobheit wurde vom Stellvertreter

geäußert. Wir stellten *Stramonium* (auch in Form eines menschlichen Stellvertreters) mit ins Feld, das sich darauf hin deutlich entspannen konnte. So war eine weitere Dynamik erst möglich geworden. Verständlich, dass auch Hunde in einem *Stramonium*-Zustand nicht gerne alleine bleiben.

Calcium carbonicum – Austernschalenkalk

Ein gesundes Tier, das viele Calcium Aspekte zeigt, ist mit sich und der Welt zufrieden. Es kann gut alleine bleiben und wird auch nur ungern gestört, wenn es mit einer ihm wichtigen Angelegenheit beschäftigt ist ... wie etwa stundenlang an einem alten Knoch zu nagen ... Doch auch die andere Seite gehört zum *Calcium carbonicum* Bild. Es ist sogar eines unserer großen „Angstmittel“!. Angst vor allem Unbekannten, Angst vorm Alleinsein, Angst der Familie passiert etwas ... usw.



Was ist das innere Empfinden einer Auster? Erstens, sie kommt immer in Gruppen vor, die dauerhaft mit einem Felsen verhaftet sind, zweitens sie muss den empfindlichen Kern, den wabbeligen Inhalt und vielleicht sogar die Perle im Innern schützen. Diesen **Schutz** stellt im Leben von *Calcium* die **Familie** dar.

Das Haus, eine Gruppe. Das bedeutet **Sicherheit!** Und das ist das Wichtigste im Leben. Gefährdet irgendetwas diese Sicherheit entstehen Ängste oder manifeste Krankheitssymptome, wenn der Körper versucht das Problem zu lösen. Ein verlassenes Gefühl ist eine massive Bedrohung für die lebenswichtige Sicherheit!

Argentum nitricum – Das Silbernitrat (Höllenstein)

Ein weiteres wichtiges Arzneimittel in den Verlasseneheitsrubriken. Vielerlei Phobien und Ängste finden wir im AMB. Klaustrophobie (Angst vor der Enge), Agoraphobie (Angst vor weiten Plätzen) Furcht von einer Höhe zu fallen (offene Treppen!) ... uvm. Manchmal höre ich von den Tierhaltern folgende Beschreibung: „Beim Spaziergehen bleibt der Hund plötzlich stehen und kann nicht weitergehen. Fremde Gebäude kann ich mit ihm auch nicht betreten“. Der *Argentum nitricum* kranke Mensch beschreibt das Gefühl, engstehende Wände könnten auf ihn stürzen, oder genau jener Balkon unter dem sie gerade vorbeigehen, könnte genau in diesem Moment auf sie fallen ... also ein rundherum ängstliches Mittel und meine am häufigsten verschriebene Arznei bei Panikattacken (DD Stramonium, Aconit). Wir erleben die Tiere ähnlich *Phosphor*, sehr offen, sehr verspielt, sehr freundlich und immer ein bisschen nervös. Die sogenannte Erwartungsspannung spielt für beide eine große Rolle. Hunde mit großen *Argentum nitricum*-Anteilen sind meist Individuen mit dunklem Fell, wobei Phosphor eher hell bis rötlich in Erscheinung tritt. Bei dieser Neigung zu vielerlei Befürchtungen erscheint es ebenfalls vorstellbar, dass auch hier das Alleinsein Ängste schürt, besonders wenn die Hunde in engen Räumen eingesperrt werden.

Lycopodium – Der Bärlapp

Eine große innere Unsicherheit wird versteckt hinter „seinem“ Menschen. So kann er ziemlich frech werden und sich einiges trauen. Je klarer diese Rangordnung ist, desto größer und sicherer fühlt sich der Hund. Mit dieser geborgten Selbstsicherheit kann er

bis zum Despoten der Familie aufsteigen. Fehlt dieser Bezug, wird es schwierig.

Er sucht nicht den ständigen engen Kontakt wie *Phosphor*, aber es ist ihm deutlich lieber, wenn jemand zuhause ist. Irgendwo in der Nähe, bestenfalls da, wo *Lycopodium* ihn Überwachen und die Situation kontrollieren kann. Innere Einstellung: Keiner darf meine **Unsicherheit** bemerken!

Arsenicum album

Das weisse Arsen ist sehr anspruchsvoll und misstrauisch und immer in Alarmbereitschaft. Eine latente Bedrohung gegen das eigene Leben ist stets anwesend. Darum möchte es auch nicht allein gelassen werden. Es könnte Gefahr drohen! Gerade als syphilitisch wirksame Arznei kann *Arsenicum album* nächtliche Unruhe und Angst bis hin zu Erstickungsanfällen (DD Asthma durch Aufregung: *Ignatia*) zeigen.

Studieren wir die genannten Rubriken aufmerksam, finden wir noch weitere Arzneien, die hilfreich sein können. Nebenbei stellt deren Differenzierung eine wunderbare Art dar, neue Heilmittel kennenzulernen. Dasselbe gilt natürlich auch für alle anderen Rubriken im Reperitorium.

Körperarbeit

Wirklich sinnvoll erlebe ich die Ttouch-Arbeit von Linda Tellington-Jones. Sie zeigt den Vierbeinern, wie sie sicher agieren und nicht nur instinktiv reagieren können. Bestimmte Bereiche am Körper haben unmittelbaren Kontakt zu den verschiedenen Hirnzentren, die wir durch Berührung aktivieren. So kann Lernen aktiv stattfinden und äußere Reize können bewusst verarbeitet werden. Ein deutlich stressfreieres Verhalten zeigen die Hunde dann auch, wenn sie alleine sind. Sie haben gelernt, sich in schwierigen Situationen zu entspannen und präsent zu bleiben.

Peggy Schmah